



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.

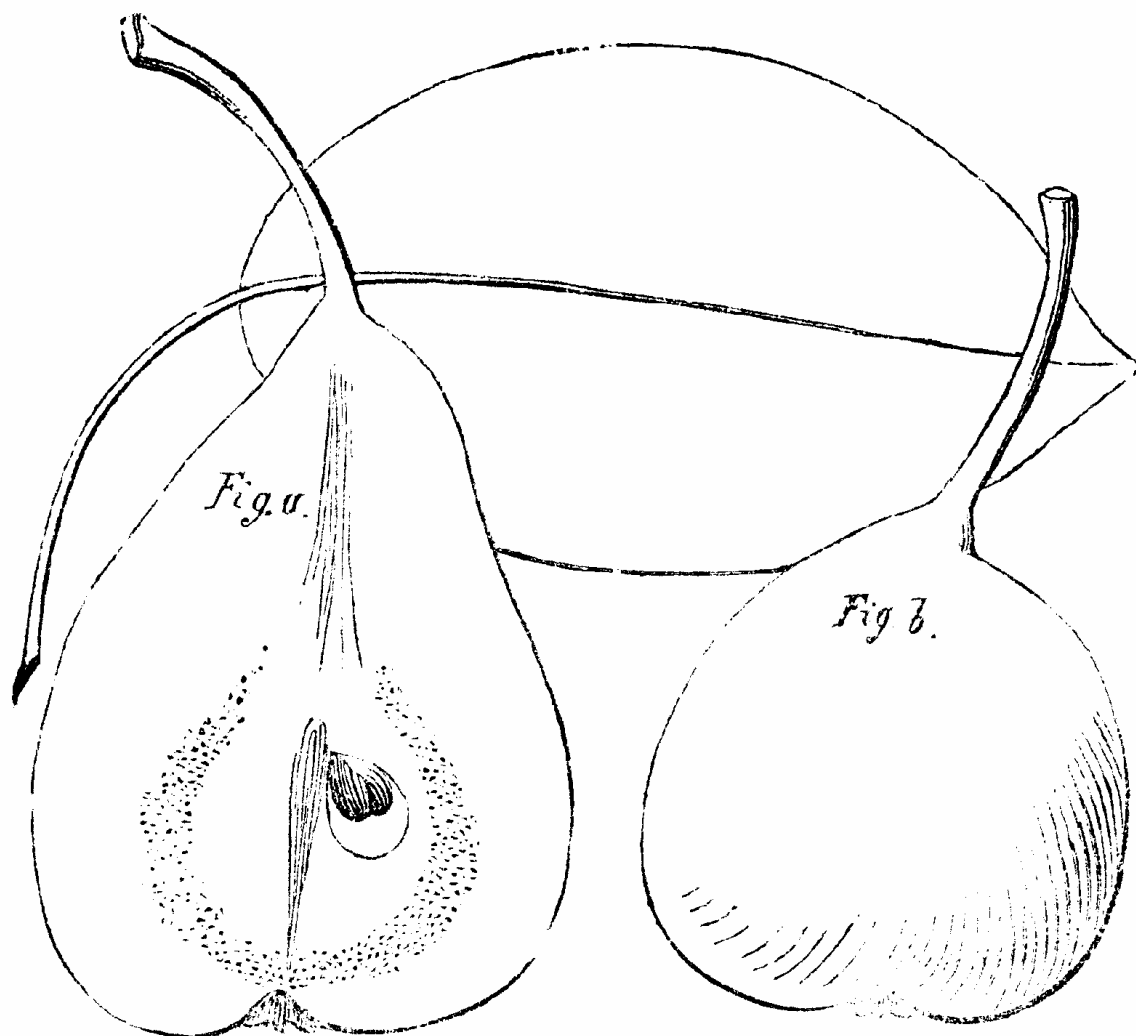


Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.

No. 450. Sommer-Alantbirne. Diel IV, 3. 1.; Lucas I, 2. b.; Zahn III, 1.



Sommer-Alantbirne. Diel. ++ Ende Aug., Anf. Sept. 4 W.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese in passendem Boden sehr gute Hauskultfrucht von Hrn. Professor Crede zu Marburg und findet sich in pomologischen Werken nichts ihr Entsprechendes. Mein Reiz habe ich von Diel, der die Frucht wegen ihres erhabenen Alantgeschmacks und butterhaften Fleisches eine für Manche wahrhaft köstliche Sommerfrucht nennt.

Literatur und Synonyme: Diel II, S. 185 unter obigem Namen. Sonst finde ich sie nirgends, und scheint sie sehr wenig bekannt und verbreitet zu sein.

Gestalt: sie hat nach Diel in Form und Größe viel Aehnliches mit der Langen grünen Herbstbirne, ist $2\frac{1}{4}$ " breit und 3" lang. Von dieser Form und fast so groß hatte ich sie auch im feuchten Sulinger Boden, wie die Figur a oben zeigt, jedoch ohne merklichen Alantgeschmack, den sie jedoch in Nienburg entwickelte, während sie hier im wohl guten und schweren, aber trocknen Boden meines Gartens beim Hause auf gesundem, in Graslande stehenden Probebaume in dem trocknen und warmen Jahre 1859 und nasskalten Jahre 1860 Form und Größe

der Figur b oben annahm, auch stark körnig war. Hätte sie nicht den bekannten Alantgeschmack und die richtige Vegetation gezeigt; wüßte ich nicht, wie sorgfältig ich gewesen bin, die Dielschen Sorten immer ächt zu erhalten und lägen mir nicht bereits zahlreiche Beispiele von durch den Boden veränderter Form, Zeichnung und Güte vor, so würde ich nicht glauben, dieselbe Frucht vor mir zu haben, und mache dies Beispiel hier einmal augenfälliger bemerklich, zur Erwägung für Diejenigen, welche noch immer hoffen, durch das System und allenfalls noch recht genaue Obstbeschreibungen allein eine völlig sichere Kenntniß der verschiedenen Obstfrüchte erwirken zu können. — In der vollendeteren Form ist sie, wie Diel richtig angiebt, länglich kegelförmig; der sanft geschweifte Bauch sitzt stark nach dem Kelche hin, um den die Frucht sich plattrund und häufig mit schief stehender Fläche, auf der sie nicht stehen kann, zumölbt. Nach dem Stiele macht sie ohne Einbiegungen eine etwas lange, bald wenig oder nicht, bald etwas mehr abgestumpfte Spitze.

Kelch: unbedeutend, hart und lederartig, sitzt in etwas enger, ziemlich tiefer Einsenkung, an deren oberen Rande sich häufig breite Erhabenheiten finden, die die Kelchfläche schief machen.

Stiel: ziemlich stark, 1—1 $\frac{1}{4}$ Zoll lang, sanft gebogen, sitzt auf der Spitze oben auf, meist mit einigen Falten eingeschnürt.

Schale: fein, glatt, vom Baume hellgrün, in der Reife gelblich mit zurückbleibenden grünen Stellen und zuletzt gelb. Die Sonnenseite ist mit einem angenehmen Dunkelroth wie angespritzt, welche Röthe bei beschatteten Früchten fehlt oder unbedeutend ist. Punkte häufig, aber fein, nicht ins Auge fallend, in der Röthe weißgrau. In dem warmen Jahre 1859 war die Röthe jedoch ziemlich verwaschen. Feiner Rost findet sich hauptsächlich um die Stielspitze.

Das Fleisch ist weiß, nach Diel feinkörnig, etwas steinicht ums Kernhaus, nicht saftvoll, doch ganz zergehend, von zuckersüßem, stark alantartigen Geschmacke. Diese Güte hatte die Frucht, wie obgedacht, bei mir nur in Mienburg, ist also eigen auf den Boden.

Das Kernhaus ist klein; die engen Kammern enthalten nach Diel meistens taube Kerne, die ich jedoch mehrmals vollkommen, schwarz und langeiförmig fand.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt gegen Ende August und hält sich bis gegen Ende Sept. Ist hauptsächlich nur Haushaltsfrucht. Muß, um sich länger zu halten und mehr Saft zu haben, etwas grün gebrochen werden.

Der Baum ist nach Diel ausnehmend tragbar und wird deshalb nicht groß. Sommertriebe mäßig stark, mit vieler Wolle besetzt, röthlich gelb mit Grün vermischt, nur sehr wenig punktiert. Blatt mittelgroß, langeiförmig, glänzend, fast flach ausgebreitet, am Rande nicht oder nur unbedeutend gezahnt. Aftersblätter fehlen meist. Blatt der Fruchtaugen lang- und spitzoval, oft mehr elliptisch, (unterhalb, wie ein Theil der gesandten Blätter zeigt, wenigstens öfters etwas wollig, Jahn.) Augen klein, herzförmig, flachgedrückt, anliegend. Träger klein und flach.

Oberdieck.